

Unsere Kirche - Lektion 19 - Die Stundengebete und die anderen Gottesdienste

Die Heiligen Altväter sagen: „Gott ist Gebet.“ (*Philokalie*) Wenn wir beten, vereinen wir unsere Seele mit Gott. Gott ist das Leben. Das Gebet ist die Atemluft der Seele. Ohne Gebet, ohne die Vereinigung mit Gott, geht unsere Seele zugrunde. Wenn wir von Herzen beten, wenn wir ernsthaft beten, ähneln wir der Gottesmutter, die seelisch verbunden war mit Gott, und die mit seinem Sohn, der Wahrheit und der Liebe lebte (*vgl. Joh 14, 6; 15, 4-7*). Darum will Gott, dass wir beten, denn dadurch bleiben unser Seelen am Leben. Gott, unser Herr sagt zu uns: „In Kirchen sollt ihr Gott segnen, den Herrn, die ihr aus dem Quell Israels seid!“ (*Ps 67, 27*) „Betet ohne Unterlass!“, ordnet der Heilige Geist, durch den Apostel Paulus an. Und auch der Prophetenkönig David betete oft zu Gott: „Siebenmal am Tag lobe ich dich wegen der Bestimmungen deiner Gerechtigkeit.“ (*Ps 118, 164*) Wir Christen sollen also oft, wenn möglich, Gott täglich gemeinschaftlich loben und ihn anbeten. Alle orthodoxen Gottesdienste haben als Endziel die Vereinigung mit Gott und die Heiligung der Materie (*der menschliche Körper, Wasser, Wein, Brot usw.*) Damit keine Unordnung entsteht, hat der Heilige Geist festgesetzt, welche Gebete beim gemeinschaftlichen Gebet in der Kirche gebeten werden sollen. Es sind diese Gottesdienste:



Stundengebete:

- Die Vesper: Abendgebet bei Sonnenuntergang. Der gottesdienstliche Tag fängt mit dem Sonnenuntergang an.
- Die Komplet: Sie wird vor dem Zubettgehen gebetet.
- Mitternachtsgottesdienst: Das Mitternachtsgebet wird meistens in Klöstern gebetet.
- Das Morgenamt: Es wird bei Sonnenaufgang gebetet.
- Die erste Stunde, etwa um sechs Uhr morgens. Gebete über die Schöpfung. Sie wird gewöhnlich an das Morgenamt angehängt.
- Die dritte Stunde, um neun Uhr morgens. Gebete über das Herabkommen des Heiligen Geistes am Pfingsttag, das zu dieser Stunde geschah.
- Die sechste Stunde, mittags. Gebete über die Kreuzigung Christi, die zu dieser Stunde geschah.
- Die neunte Stunde, drei Uhr nachmittags. Gebete über den Tod Christi, der zu dieser Stunde eintrat.

Zusätzlich werden noch in Klöstern die Zwischenstunden gebetet. Im orthodoxen Stundengebet werden die Psalmen in eingeteilten Gruppen gebetet, den sog. „Kathismata.“ Die Stundengebete können und dürfen von den Christen auch im Privaten, gebetet werden. Andere Gottesdienste: Zum Beispiel der Bittkanon an die Gottesmutter, Dankmoleben, die Feier von Sakramenten (*Taufe, Myronsalbung, Krönung, Krankenölung usw.*), Akafiste usw.

Die Heilige Liturgie:

Über die Heilige Liturgie wollen wir hier nur kurz sprechen, denn wir werden ihr eine eigene Lektion widmen: Christus starb für uns am Kreuz. Er starb für uns, um uns zu retten, um den Tod, den Teufel und die Sünde zu kreuzigen. Ohne Blutvergießen gibt es keine Sündenvergebung, steht in der Heiligen Schrift geschrieben. Ohne Sündenvergebung gibt es keine seelische Errettung. Doch Christus vergoss sein Blut, um uns zu retten: „Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.“ (*1 Joh 1, 7*) Die Heilige Liturgie ist eine Teilnahme an dem Blutopfer Christi, um uns zu retten: „Wahrlich, wahrlich, ich (*Jesus Christus*) sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag; denn mein Fleisch ist wahre Speise, und mein Blut ist wahrer Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.“ (*Joh 6, 53-56*) Am Gründonnerstag wurde die erste Heilige Kommunion verteilt. Sie ist das größte Geschenk Gottes an die Menschheit.



Die Hl. Jelisawjeta Feodorovna: Die Hl. Elisabeth (*Jelisawjeta*) stammte ursprünglich aus Deutschland. Sie wurde am 1. November 1864 in Darmstadt geboren (*Hessen*). Sie war die Tochter von Erbprinz Ludwig von Hessen-Darmstadt, dem späteren Großherzog Ludwig IV. Sie wurde evangelisch getauft. Ihre ältere Schwester wurde die Ehefrau des letzten russischen Zaren Nikolaus II.

Elisabeth wuchs nach dem frühen Tod ihrer Mutter unter der Obhut ihrer Großmutter, der englischen Königin Victoria, auf. Im Alter von 19 Jahren heiratete sie den russischen Großfürsten und Zarenbruder Sergej Alexandrovitsch. Er war ein strenger und frommer Mann. 1888 unternahm er mit seiner Ehefrau, aus Anlass der Einweihung der russischen Kirche auf dem Ölberg in Jerusalem, eine Pilgerreise nach Palästina. Die Reise wurde Elisabeth zum Anstoß, den orthodoxen Glauben anzunehmen. Sie selbst begründet dies in Briefen an ihren

Bruder Ernst Ludwig: „**Ich tue es mit so brennendem Glauben, da ich fühle, dass ich eine bessere Christin werden kann und einen Schritt auf Gott hin tue... Ich tue dies aus der Überzeugung, dass es die höchste Religion ist.**“ Elisabeth tat nun viele Werke der Barmherzigkeit und Mildtätigkeit: Im Russisch-Japanischen Krieg organisierte sie Lazarettzüge und richtete im Kreml-Palast Werkstätten für Verbandszeug ein. 1905 tötete jedoch ein Bombenanschlag eines Revolutionärs ihren Ehemann. Sie vergab dem Mörder ihres Mannes und betete für ihn. Sie besuchte ihn auch vor seiner Hinrichtung im Gefängnis, um ihn zur Reue zu bewegen, doch er lehnte ab. Sie gründete aus ihrem Besitz das Martha-Marien-Kloster. 1910 konnte die Einsegnung der ersten 17 Schwestern, darunter Elisabeths selbst, stattfinden. Schon 1912 zählte die Gemeinschaft der Kreuzes-Schwestern der Liebe, wie sie jetzt hießen, 60 Mitglieder, bei der gewaltsamen Auflösung 1918, durch die Bolschewiken, waren es 105. Man teilte viel Essen an Bedürftige aus. Dort gab es auch eine Sterbeklinik, ein Waisenhaus, ein kleines Krankenhaus, eine Bibliothek usw. Sie besuchte auch die Elendsviertel in Moskau. Doch wegen der menschlichen Sünden, erlaubte Gott eine Revolution in Russland. Die Bolschewisten eroberten das Land. Nach ihrer Machtergreifung, wurde Elisabeth am dritten Tag der Osterwoche 1918, dem Fest der georgischen Ikone der Gottesmutter, verhaftet und nach Alapaevsk nördlich von Ekaterinburg gebracht; ihre Mitschwester Varvara konnte sie begleiten. In der Nacht vom 5. Juli 1918 wurde sie, mit anderen Gefangenen, von den örtlichen Bolschewisten in einen etwa 30 m tiefen Schacht gestürzt; die Gewaltmenschen warfen auch Handgranaten hinterher. Doch die Frauen waren nicht sofort tot. Tagelang dauerte dort ihr Leiden, wobei Elizaveta die anderen Opfer stärkte und zusammen mit ihnen Gott lobte, bis auch sie entschlief. Die Reliquien der Heiligen Jelisawjeta ruhen jetzt in der Magdalenenkirche, auf dem Ölberg, in Jerusalem. Ihr Fest wird am 5. Juli gefeiert.



Die Hll. Märtyrer Terenthios, Pompeios, Afrikanos und ihre Gefährten: Der Hl. Märtyrer und seine Gefährten bildeten eine 40 Mann starke Einheit der römischen Armee in Afrika. Sie glaubten an Jesus Christus von Nazareth, den Messias, den Sohn des Menschen, den Sohn Gottes. Terenthios diente zur Zeit des christenfeindlichen Kaisers Decius. Decius rief eine allgemeine Christenverfolgung im Römischen Reich aus. Die Christen sollten den Götzen opfern oder sterben. Als der Statthalter Fortunatus den Befehl des Kaisers erhielt, ließ er öffentlich Folterwerkzeuge aufstellen, um den Menschen Angst zu machen. Er kündigte allen, die nicht opfern wollten, Folter und Tod an. Viele

Christen bekamen Angst, und verleugneten Christus. Fortunatus wollte auch den Christen Terenthios dazu zwingen. Der Statthalter wollte sie anfangs, mit höflichen Worten, zum Götzenopfer überreden. Jedoch nicht nur Terenthios, sondern die ganze Einheit verweigerte das Opfer für den Dämon, denn hinter jedem Götzen steckt ein unreiner Geist, steht in der Heiligen Schrift geschrieben (*vgl. 5 Mo 32, 17. Ps 105, 36-38. 1 Kor 10, 19-22*). Die Soldaten bekannten Christus vor den sündigen Menschen. Fortunatus beschimpfte die Soldaten und sprach schlimme Drohungen aus. Alle vierzig Christen wurden brutal gefoltert, zuletzt auch der Heilige selbst, und sie starben als Blutzugeen: Sie sangen gemeinsam zu Gott, mit lauter Stimme, bevor sie enthauptet wurden: „**Du hast uns gerettet, Herr, vor denen die uns betrüben und unsere Hasser hast du beschämt!**“ Sie erlitten ihr Blutzugegnis um das Jahr 250. Ihre Feste werden am 26. (13.) März und am 23. (10.) April gefeiert.